

# In größeren Dimensionen denken

RA 12.7.09

## Neuruppin und Pritzwalk wollen enger zusammenarbeiten / Durch die Region führende Warenströme anzapfen

**NEURUPPIN (tw)** • Wer kennt schon Neuruppin? In Detroit jeder, in Detroit keiner. Dass sich das so schnell ändern wird, daran glaubt auch Neuruppins Baudezernent Arne Krohn nicht unbedingt. Aber in Zeiten, in denen die Wirtschaft in immer größeren Dimensionen denkt, Entfernungen im Güterverkehr kaum noch eine Rolle spielen und Grenzen zumindest in Europa kaum noch eine Bedeutung haben, sollten auch Kommunalpolitiker anfangen, über ihre Gemarkungsgrenze hinaus zu schauen. Und wenn dann noch einen größeren Bogen schlagen, dann könnte es tatsächlich geschehen, dass vielleicht nicht Neuruppin alleine, aber die ganze Region bekannt und auch andernorts wieder erkannt wird.

Einen solchen Ansatz verfolgen die Neuruppiner schon, seit die Stadt vom

Land als Regionaler Wachstumskern (RWK) anerkannt ist und vom Land gefördert wird. Die Nachbarn aus dem Altkreis werden seitdem in die Planungen mit einbezogen. Neuerdings geht die Stadt allerdings noch einen Schritt weiter und hat damit auch die Grenzen Ostprignitz-Ruppins verlassen.

Mit einer Verwaltungvereinbarung soll ein Bündnis mit Pritzwalk geschmiedet werden. Die Pritzwalker warten bislang vergeblich auf die Anerkennung als Wachstumskern. Doch sie haben sich mit ihren umliegenden Kommunen und unter tatkräftiger Mithilfe von Unternehmen zum Verein Autobahndreieck Wittstocker Kreuz zusammengeschlossen. Damit hat Neuruppin im Nordwesten einen großen Partner, der darüber hinaus einen Standortvorteil hat, der den Neuruppi-

nern immer mehr abhandeln kommt. „Pritzwalk hat einen guten Eisenbahnanschluss“, sagt Krohn. Zudem gibt es unter anderem mit Kronotex in Heiligengrabe dort große Industrien, während sich in und um Neuruppin vorrangig kleinteiliges Gewerbe angesiedelt hat.

Eine Erkenntnis hat sich laut Krohn mittlerweile durchgesetzt: „Es wäre fatal, wenn jeder versuchen würde, dem anderen Konkurrenz zu machen.“ Im Gegenteil – eine Kooperation auch dieser teils recht unterschiedlichen Partner könnte für beide Seiten von Vorteil sein. Wenn man großräumig denkt. Denn die Region Nordwest-Brandenburg liegt nicht nur an der Achse Berlin-Hamburg, sondern auch an der sich immer stärker entwickelnden Nord-Süd-Achse Skandinavien-Südeuropa. Die geplante Brü-

cke von Fehmarn nach Dänemark, der aus allen Nähten platzende Hamburger Hafen – all das bedeutet auch Warenströme durch die Region. Dass die Region einen Teil abbekommen könnte und nicht nur reines Transitland ist, ihre Unternehmen vielleicht im Bereich der Weiterverarbeitung oder Montage tätig werden, darauf setzt Krohn.

Auch die Neuruppiner könnten ihren Teil dazu beitragen. Mit dem Nordic-Center im Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) und den wirtschaftlichen Beziehungen in den hohen Norden, die einige Unternehmen haben, gibt es laut Krohn genug Knowhow in der Region, das genutzt werden könne. Im Rahmen eines Gutachtens sollen nun die Möglichkeiten untersucht werden. Erste Gespräche gab es, das letzte am Dienstag in Wittstock.



Mit der Wirtschaft geht es aufwärts. Doch gute Kontakte zu den Nachbarn sind immer nützlich. Archiv-Foto: Weisenburger